



Im Mai 1937 zog das Institut für Staatsforschung an der Berliner Universität in die Königstraße 71 am Großen Wannsee um. Der Umzug war notwendig, weil die Institutsbibliothek durch den gezielten Ankauf von Büchern, die von Emigranten zurückgelassen werden mussten, ständig gewachsen war. Seit November 1935 stand das Institut unter der Leitung des NS-Juristen Prof. Dr. Reinhard Höhn (1904-2000), seit September 1934 hauptamtlicher Mitarbeiter des SD als „Führer im SD-Hauptamt“, zuletzt im Rang eines SS-Oberführers.

Im Mittelpunkt der Arbeit des Instituts standen Untersuchungen zu verwaltungsrechtlichen und -organisatorischen Fragen, die der besseren Beherrschung des deutsch-besetzten „Großraumes“ dienen sollten. Es galt als kriegswichtig und wurde durch den „Reichsforschungsrat“ großzügig unterstützt. Mit Kriegsbeginn wurde das Institut dem Reichsführer-SS Himmler unterstellt.

Von 1941 bis 1943 betreute Höhn die Publikation „Reich – Volksordnung – Lebensraum. Zeitschrift für völkische Verfassung und Verwaltung“. Zum Herausgeberkreis gehörten neben Höhn vier Spitzenbeamte, die mit Fragen der Herrschaftssicherung in den besetzten Gebieten befasst waren. Zwei der Mitherausgeber nahmen am 20. Januar 1942 an der „Wannsee-Konferenz“ teil: der Staatssekretär im Innenministerium und SS-Oberführer Dr. Wilhelm Stuckart und SS-Oberführer Dr. Gerhard Klopfer.

Nach Kriegsende wurde das Institut für Staatsforschung im Januar 1947 abgewickelt. Reinhard Höhn leitete 1956 die „Bad Harzburger Akademie für Führungskräfte der Wirtschaft“, die bedeutendste Managerschule der Bundesrepublik. Mit seinem „Harzburger Modell der Führung im Mitarbeiterverhältnis“ transformierte er seine Konzepte von „Führung“ und „Gemeinschaft“ nach ihrer Anwendung für nationalsozialistische Herrschaftsinteressen ein weiteres Mal.

Text: Dr. Hans-Christian Jasch, Dr. Christoph Kreuzmüller

© Haus der Wannsee-Konferenz, Berlin 2015